RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 207 Wien, 9. November 1942

Zu Max Mells sechzigstem Geburtstag

Max Mell ist der Sohn des Hofrates Alexander Mell, des verdienstvollen Direktors des Blindenerziehungsinstitutes in Wien. Er ist am 10. November 1882 in Marburg a.d. Drau geboren, besuchte in Wien das Gymnasium und die Universität, an der er den philosophischen Doktortitel erwarb, machte als Artillerieoffizier den Weltkrieg mit und lebt seither als freier Schriftsteller in Wien.

Mells Schaffen ist vielseitig, er hat auf dem Gebiete der erzählenden Prosa, der Lyrik und des Dramas gleichbedeutende Leistungen aufzuweisen. Er begann im Banne der Wiener Formkultur nach der Jahrhundertwende mit den "lateinischen Erzählungen" in streng künstlerisch unpersönlicher Haltung. Die folgenden Werke "Die drei Grazien des Traumes" und "Jägerhaussage und andere Novellen" lassen bereits eine stärkere Betonung des persönlichen Stils und ein Zurücktreten des Artistischen erkennen. Die Gefahr, der Manier zu verfallen, der manche seiner Zeitgenossen erlagen, überwand Mells kraftvolle Begabung und er gewann aus der strengen formalen Zucht schon früh den eigenen Ton vor allem in seiner Lyrik. Das Jugenderlebnis der südsteirischen Landschaft und die innige Vertrautheit mit dem urwüchsigen steirischen Volkstum sind die starken triebkräftigen Wurzeln, aus denen seine Kunst bald klar und sicher emporwächst. So gelingen ihm in seiner ersten Gedichtsammlung "Das bekränzte Jahr" 1911, bereits Gedichte von erlesener Schönheit. Von seinen Prosawerken aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg verdient besondere Hervorhebung die 1914 erschienene Novelle "Barbara Naderers Viehstand". Hier ist mit sparsamen Mitteln in kraftvoller Steigerung und tiefer innerlicher Verbundenheit ein Bild bäuerlichen Lebens geschaffen, das zu den besten Prosawerken jener Zeit gerechnet werden darf.

Mells Begabung drängte ihn zum dramatischen Schaffen. Es findet seinen ersten Ausdruck in dem "Wiener Kripperl von 1919". Das kleine Werk enthält schon alle Züge seiner späteren Legendenspiele, die Volkstümlichkeit in Form und Ausdruck, die doch jede billige Wirkung und Banalität vermeidet, und die Kunst, aus dem Alltäglichen unvermerkt das zeitlos Ewige emporwachsen zu lassen, desgleichen die Sparsamkeit der äußeren Mittel. Im "Apostelspiel", 1922, genügen ihm vier Personen, um eine Handlung von unerhörtem inneren Reichtum aufzubauen. Das "Schutzengelspiel" 1923 und 1927, "Das Nachfolge-Christi-Spiel" zeigen eine reichere Entfaltung äußerer Mittel. Aber auch hier wächst mit stärkster Kraft aus dem zufällig Bedingten das zeitlos Gültige mit bezwingender Eindringlichkeit empor. In seiner letzten, bisher reifsten dramatischen Arbeit, dem "Spiel von den deutschen Ahnen" 1935, gelang dem Dichter ein Werk, das mit ähnlichen Mitteln vom Alltag der Gegenwart hinweg zu fast mythischer Kraft sich erhebend die Treue zu den vergangenen Geschlechtern und zum angestammten Grund und Boden verherrlicht.

Alles was Mell geschrieben hat, trägt das Siegel einer edlen dichterischen Persönlichkeit. Nichts ist um des Beifalles willen oder einer Zeitströmung zuliebe geschaffen, aber alles aus einem tiefen Wissen um die Kräfte, aus denen Volkstum und Heimat unversiegliches Leben gewinnen.

Mells Schaffen mangelte es nicht an Anerkennung. 1924 und 1927 erhielt er den Literaturpreis der Stadt Wien, 1929 den Grillparzer-Preis, 1937 den Mozart-Preis der Goethe-Stiftung und 1940 neuerdings den Grillparzer-Preis; seit 1932 ist er Mitglied der deutschen Akademie der Dichtung. Mell gehört sicherlich zu den besten Lichtern, die unsere Heimat dem deutschen Volke geschenkt hat.

Seltene Ehefeste in der ersten Novemberwoche

Das Fest der eisernen Hochzeit feierten am 7. November Philipp und Maria Siegmeth, 18., Vinzenzgasse 14; wenige Tage vorher begingen die Eheleute Franz Josef und Karoline Koppa, 6., Bürgerspitalgasse 23 ihr diamantenes Ehejubiläum. Den goldenen Ehrentag feierten in der abgelaufenen Woche folgende Ehepaare: Josef und Barbara Stangelberger 16., Friedmanngasse 8, Johann und Franziska Pecht, 18., Schopenhauerstraße 75, Friedrich und Emilie Kottnig, 6., Kaunitzgasse 6, Josef und Maria Sedlák, 16., Rückertgasse 25, Georg und Antonia Fischer, 7., Bandgasse 16, Leopold und Antonia Haas, 26., Kloterneuburg, Alleestraße 31a, Franz und Julie Carhoûn, 3., Krieglergasse 17, Johan

und Anna Bohäß, 3., Hafengasse 3, Johann und Franziska Fox, 12., Bonygasse 12 sowie Anton und Maria Schmidt, 15., Holochergasse 9. Die Stadt Wien hat alle diese Jubilare an ihrem Festtag in traditioneller Weise geehrt.

Glückwunsch zum 90. Geburtstag

Das 90. Lebensjahr vollendeten am 7. November Anton Greilinger, 16., Kirchstetterngasse 53 und Anton Heger, 15., Reithofferplatz 5. Bürgermeister Ph.W. Jung hat beiden Jubilaren Glückwunschschreiben und Geburtstagsgaben zugehen lassen.

oooOooo